

Schalen, Eisenlegen, Betonieren und Mauern

Wer auf dem Bau arbeitet, ist handwerklich geschickt, kann zupacken, verfügt über Teamgeist und ist keine Mimose, sondern verträgt jede Witterung und den rauerer, aber auch herzlichen Umgangston auf der Baustelle.

Anfang März werden die Tage zwar wieder länger, aber wärmer ist es dennoch nicht. Es liegt Schnee und die Bise weht frostig. Daran ist Gabriel Baumann (16) gewöhnt. Mehrere Kleiderschichten halten ihn warm. Er schaut prüfend nach oben, jedoch nicht in den wolkenverhangenen Himmel, sondern an eine frisch betonierte Badezimmerdecke. Seine erste Decke, die er selbstständig geschalt hat. Zwölf weitere werden folgen im Mehrfamilienhaus an der Chefstrasse. Sein Erstling ist ihm gut gelungen und Gabriel ist stolz darauf. Seit August 2009 ist er beim Bauunternehmen Stalder in Ausbildung zum «Maurer Hochbau».

«**Nur wer in den Nachwuchs investiert, sichert dem eigenen Betrieb zuverlässige Arbeitskräfte.**»

Fasziniert vom Handwerk

Die Berufswahl fiel ihm nicht schwer: Sein Vater ist Gipser und Gabriel hat sich von Kindesbeinen an fürs Bauen interessiert. Dass er einmal etwas «Handwerkliches» macht, war für ihn immer klar. Gabriel absolvierte in der zweiten Klasse der Oberstufe Schnupperlehren, unter anderem auch im Betrieb von Markus Stalder, den er schon persönlich kannte: Beide sind in der Walder Feuerwehr aktiv.

Aktuell betreut Markus Stalder drei Auszubildende vom ersten bis zum dritten Lehrjahr und bietet regelmässig Schnupperlehrlingen einen Platz. Worauf er beim Schnuppern achtet? Ob die Jungen motiviert sind und sich bemühen. Kein Meister fällt vom Himmel, doch wer über handwerkliches Geschick verfügt, arbeitet vorausschauend und packt im richtigen Moment am richtigen Ende mit an.

Mauerkiste zum Berufsstart

So kam Gabriel zu seiner Lehrstelle, ohne eine einzige Bewerbung geschrieben zu haben. Am ersten Arbeitstag nahm er seine persönliche Mauerkiste, ausgestattet mit allen wichtigen Werkzeugen, entgegen. Als Auszubildender trägt er die Verantwortung dafür und darf nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung Kiste samt Werkzeug behalten.



Bis zum Dach über dem Kopf gibt es noch viel zu tun für Lehrling Gabriel Baumann und Baumeister Markus Stalder. (Foto: Ursula Geiger)

Berufsbildner Markus Stalder ist sehr zufrieden mit seinem neuen Lehrling. Er bildet gerne aus und seine Motivation ist klar: «Nur wer in den Nachwuchs investiert, sichert dem eigenen Betrieb und dem gesamten Baugewerbe gut ausgebildete und zuverlässige Arbeitskräfte.» In den letzten Jahren verschlechterte sich die Quote der erfolgreichen Lehrabschlussgänger zunehmend. Bis zu 30 Prozent eines Jahrgangs schafften die Prüfung nicht oder schmissen die Lehre hin. Noch vor 15 Jahren lag die Erfolgsquote bei 95 Prozent.

«**Immer mehr Arbeiten kann ich nun selbstständig erledigen.**»

Der Lehrling ist kein Handlanger

Darum sind die Lehrbetriebe vom Baumeister-Verband angehalten, den Nachwuchs nach strengeren Kriterien auszuwählen. Die Ausbildung zum Maurer als letzte Konsequenz für Buben, die keine andere Lehrstelle finden, ist genauso passé wie der legendäre Bierkonsum an heissen Tagen. Auch den Znüni bringt bei Stalder jeder Mitarbeiter selbst mit. Der Lehrling ist kein Handlanger. Die Anforderungen in der Berufsschule sind hoch und reichen von Fachzeichnen, Fachrechnen und Materialkunde bis hin zu allgemein bildenden Fächern. Einen Tag pro Woche drückt Gabriel in Wetzikon die Schulbank, dazu kommen zwei und drei Wochen Blockunterricht pro Jahr.

Vom Maurer zum Baumeister

Die Weiterbildungsmöglichkeiten sind gut und werden von den Betrieben gerne mitfinanziert: Nach der Ausbildung zum Maurer geht es stufenweise weiter: Vorarbeiterschule, Polierschule (mit der Möglichkeit den Kurs für die Ausbildung von Lehrlingen zu absolvieren), Bauführerschule und die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Baumeister. Ob er alle Stufen absolvieren möchte, weiss Gabriel heute noch nicht. Er schätzt seine Lehrstelle und ist motiviert, denn immer mehr Arbeiten kann er nun selbstständig erledigen.

Ursula Geiger ▲▲

Probleme in der Lehrzeit?

Nicht immer verläuft die Lehrzeit reibungslos. Von den rund 34'000 existierenden Lehrverträgen im Kanton Zürich werden pro Jahr 2'900 wieder aufgelöst. Die Gründe dafür sind vielfältig: Schlechte Leistungen in der Berufsschule oder im Lehrbetrieb, Stress mit dem Berufsbildner oder das erloschene Interesse am gewählten Lehrberuf.

Wenn kein klärendes Gespräch die Situation mehr retten kann oder der Lehrabbruch bereits erfolgt ist, steht Lehrbetrieben und Auszubildenden ein breites Beratungsangebot und die Unterstützung von Mediatoren zur Verfügung.

Infos unter www.lehrlinge.ch oder www.jobcaddie.ch